

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banke und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einseitige
Zeile oder deren Raum mit 30 Pfg.
berechnet. Rabattsätze 70 Pfg. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Girokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
Postfachkonto Köln 40449

Nummer 118

Laasphe, Samstag den 1. November 1919

44. Jahrgang

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Durch Stadtverordnetenbeschluss der Stadt Verleburg ist für die Stadt Verleburg ein eigenes Mietverordnungsamt errichtet. Die Stadt Verleburg scheidet damit aus der Zuständigkeit des Mietverordnungsamts für den Kreis Wittgenstein aus; die dem Mietverordnungsamt für den Kreis Verleburg sowie die dem Kommunalverbande Verleburg auf Grund der Mieterschutz- und Wohnungsmangelbekämpfung erlassenen Anordnungen haben somit für die Stadt Verleburg keine Geltung mehr.

Verleburg, den 29. Oktober 1919.

Der Stadtrat. Dr. Kretschmar.

Waffengebrauchrecht der Forst- und Jagdbeamten.

Allgemeine Verfügung III 88 für 1919.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
III 9823. Berlin W 9. 8. August 1919.

Die zahlreichen Angriffe auf Forst- und Jagdbeamte während des Krieges und vor allem der Nachkriegszeit geben mir Veranlassung — ohne eine Abänderung des Gesetzes über den Waffengebrauch der Forst- und Jagdbeamten vom 31. 3. 1887 (S. 65) abzuwarten (vgl. meinen Erlass vom 11. 7. 1918 — III 5030 I B I d) in Abänderung der Instruktion vom 17. 4. 1917, insbesondere des Artikels 4 a. a. O. hinsichtlich der sämtlichen Forstbeamten folgendes zu bestimmen:

Wenn auch nach dem Gesetz über den Waffengebrauch der Forst- und Jagdbeamten vom 31. 3. 1887 und den dazu ergangenen Instruktionen der Gebrauch der Waffen nur insoweit stattdessen soll, als für die Erfüllung des bestimmten Zweckes, die Holz- und Wildheute, sowie die dem Jagd- und Forstrecht zuwiderhandelnden bei tätlichem Widerstand oder gefährlichen Drohungen unschädlich zu machen, notwendig ist, so kann von dem Forst- und Jagdbeamten doch nicht verlangt werden, daß er durch übertrieben ängstliche Befolgung der Vorschriften sein Leben gefährdet. Er braucht insbesondere, bevor er von der Schußwaffe Gebrauch macht, nicht abzuwarten bis der Frevler den Angriff mit Waffen, Werkzeugen und anderen gefährlichen Werkzeugen ausführt, es genügt vielmehr, die Bedrohung mit Widerstandlichkeit durch offen oder verborgen bereitgehaltenen gefährlichen Werkzeugen (z. B. Handgranaten).

Das zur Zeit besonders hinterlistige und gewalttätige Verhalten der Frevler zwingt dazu, auch von dem fliehenden Frevler eine unmittelbare Bedrohung für Leib und Leben mehr wie bisher zu gewärtigen. Sogar der fliehende Frevler trotz Aufforderung zum Halten die Flucht fort, so berechtigt das Singulartum anderer Verhältnisse unter den heutigen unruhigen Verhältnissen zu der Annahme, daß er die Flucht zu einem erneuten Angriff oder einer Widerstandlichkeit mit gefährlichen Werkzeugen benutzen will. Der Jagd- und Forstbeamte darf in solchen Fällen ebenso von der Schußwaffe Gebrauch machen wie in den Fällen der Handverfügung vom 14. 7. 1897, Absatz 5, Satz 3. Im übrigen ist er zum Waffengebrauch in den Fällen des Absatzes 3 a. a. O. auch dann berechtigt, wenn der Frevler keine Schußwaffe, wohl aber ein gefährliches Werkzeug mit sich führt.

Ich erlaube, sämtlichen Forstbeamten von Vorstehendem alsbald Kenntnis zu geben, auch für die Verbreitung dieses Erlasses in der Presse Sorge zu tragen. Ich verweise ferner auf die im Ministerialblatt demnächst zur Veröffentlichung kommende Entscheidung vom Kompetenzkonflikte vom 16. 7. 1919 in Sachen Fischer gegen Fiskus.

Harte Prüfung.

Kriminal-Roman von Max Hoffmann.

54. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das müssen Sie erst noch beweisen.“
„Sehr gern. Sind alle Menschen, die nur irgend in Beziehung zu dem Hause stehen oder gestanden haben, einem ein-
gehenden Verhör unterworfen worden?“
„Sicherlich,“ sagte der Justizrat mit Würde. „Mich selbst hat man über eine Stunde verhört.“

„Und mich, wie Du weißt, zwei Stunden lang,“ fügte Fritz verstimmt hinzu.

„Auch Ihr Personal, Herr Justizrat?“

„Was geht das meinem Personal an?“

„Gatten Sie nicht Ihren Bureauvorsteher bei sich, als das Testament vom Herrn Regierungsrat aufgesetzt wurde?“

„Ach so! Na, der ist natürlich auch verhört worden. Die Sache war aber rasch erledigt; denn er brauchte nichts weiter zu tun, als sein Alibi todsicher nachzuweisen.“

„Durch wen?“

„Durch seine Wirtin. Er hatte an dem betreffenden Abend bis um sieben Uhr bei mir zu tun gehabt, und war dann gleich nach Hause gegangen und ist nicht mehr ausgewiesen. Schon um zehn Uhr hatte er sich schlafen gelegt.“

„Wo, wo wohnt die Frau das so genau?“

„Er hatte ihr erzählt, daß er nicht recht wohl sei, dann auf seinem Zimmer gelesen und hatte gleich begommen, sich auszuleiden, als sie kurz vor zehn Uhr kam, um sein Bett abzugeben. Sie hatte dann noch bis gegen Mitternacht in dem Zimmer neben dem seinigen genächt und ihn demütlich schnarchen hören. Am Morgen hat sie ihn mehrere Male wecken müssen, weil er wie ein Mummetier schlief. Wenn er in der Nacht ausgegangen wäre, so hätte sie es hören müssen, da sie die Korridortür verschlossen und noch eine Sicherheitskette vorgelegt hatte. Kurz, Christian Frank, wie er heißt, konnte gar nicht weiter in Betracht kommen.“

„Er ist nicht mehr bei Ihnen, Herr Justizrat?“

„Nein. Schon acht Tage nach jenem Vorfall erhielt er die Nachricht aus der Schweiz, von wo er herkam, daß seine Mutter schwer erkrankt sei, und da er mich, ihn zu entlassen. Er hatte so wie so schon immer über sein drückendes Gewissen getollt.“

die Gründe dieses Erkenntnisses geben wertvolle Fingerzeige für das rechtlich einwandfreie Verhalten eines Forst- und Jagdbeamten und den Gebrauch der Schußwaffe bei gefährlichen Bedrohungen in Ausübung des Dienstes.

Dem Herrn Minister des Innern habe ich vorstehenden Erlass mitgeteilt.

Bekanntmachung.

Die Wahl des Schreiners Karl Schäfer in Paderbach zum Schulvorstandsmitglied an Stelle des verstorbenen Landwirts Karl Pfeil ist von mir bestätigt worden.

Verleburg, den 27. Oktober 1919.

Der Stadtrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Belgische Regierung behauptet, daß noch belgische Staatsangehörige in Deutschland zurückgehalten werden und hält deutsche Kriegsgefangene deshalb in Belgien zurück. Es ist sofort mit allen Mitteln eingeleitet worden, um belgischen Kriegs- und Zivilgefangenen im dortigen Bereich zu suchen und dieselben unter Brühmelbung hierher umgehend nach Heimat zu entlassen wenn nicht authentische schriftliche Verzichtserklärung vorliegt. Abwicklungsamt preußischer Kriegsministerium No. 8434. 10. 11. 7 (U. R.).

Verleburg, den 28. Oktober 1919.

Der Stadtrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Die Nationalversammlung.

Wahlscheidstimmung liegt über dem Haus. Man will ja heute mit dem Etat fertig werden und in die wohlverdienten Ferien gehen. Nur etwa sechs Dugend Reichsvertreter laufen den Ausführungen des Reichsfinanzministers über den Etat und die Ausführung der Friedensbedingungen. Noch einmal wird unsere Aufmerksamkeit auf die überspannten Willkür- und Forderungen Frankreichs gelenkt. Unsere Zahlungsfähigkeit ist auch der Franzosen Verderben. Dieselben Folgen erwachen unseren Gegnern aus dem Diesseits der Valuta. Wiederrum schallt das oft gehörte Wort von der Regierungsbank: Nur die Arbeit kann uns helfen. Mit einem hoffnungsvollen Blick auf den ersten Erfolg der neuen Sparprämienanleihe schließt der Minister. Sofort tritt das Haus in die Einzelberatung ein. Dann rollen die Staatskapitel vorüber. Der eine oder andere Minister oder Abgeordnete streut ein Wort ein, doch im allgemeinen geht es kurz und schmerzlos. Der Gesamtat wird bewilligt und noch rasch der Entwurf einer Ergänzung des Besoldungsgesetzes angenommen. Sichtlich befriedigt ob der geleisteten Arbeit verläßt sich das Haus auf drei Wochen.

Sitzungsbericht.

Nach der gestrigen zwölfstündigen Refordisung.

in der der zweite Besung des Etats glatt zu Ende geführt wurde, schritt das Haus heute zur dritten Beratung des Haushalts. Die Hauptausgabe wurde eingeleitet mit einer großen Rede Erbergers, der in seiner Eigenschaft als Reichsfinanzminister den Gesamtat mit dem neuen Milliardenforderung des Ergänzungsetats vor den etwa 70 Abgeordneten vertrat.

Der Minister wies darauf hin, daß der Etat für 1919 mit 57½ Milliarden Mark in Einnahme und Ausgabe eine wesentliche Verringerung gegenüber dem vorjährigen Etat mit 79 Milliarden Mark aufweist. Er betonte, daß der nächste Etat genaue Spezialisierungen aufweisen würde. Unter dem Beifall des Hauses teilte er mit, daß er eine Verordnung erlassen würde, daß sämtliche Ansprüche, welche aus Anlaß des Krieges erwachsen sind, in der Frist von drei Monaten anzumelden sind, denn sonst sitzen wir noch nach zehn Jahren in der Abwicklung. Bis zum 31. März 1920 muß und kann das alles erledigt sein.

Ein fester Posten für die Ausführung des Friedensvertrages konnte in den Etat nicht eingelegt werden, denn wir können diese Summe nicht schätzen. Ein Teil davon ist in der Reichsschuld enthalten. Sollte man Bitteln nennen, würde man dem deutschen Volke den schlimmsten Dienst erweisen. Eine noch so hoch genannte Ziffer würde von der Entente als zu niedrig bezeichnet werden. Die Gegenseite muß veranlaßt werden, die deutsche Leistungsfähigkeit zu prüfen und Summen festzusetzen. Das ist auch für Frankreich viel wichtiger, als die Phantasiezahlen, an denen sich jetzt manche berauschen. Wir wollen den Vertrag loyal innehalten, aber mehr als möglich ist, können wir nicht leisten. Man sollte drüber einsehen, daß

überspannte Forderungen unerfüllbar

sind. Der Friedensvertrag kann nicht mit Geld und Gold erfüllt werden, sondern durch Güter und Leistungen und Abtretung von Gebieten. Darum ist eine klare Umschreibung unserer Leistungen aus dem Vertrag auch für die Gegenseite das Notwendige. Eine Zahlungsunfähigkeit Deutschlands würde auch die Zahlungsunfähigkeit Frankreichs zur Folge haben. Wenn Frankreich seine überspannten Forderungen wirklich erfüllt bekäme, so wäre die Folge eine gewaltige Wertverberber auf dem Weltmarkt werden und der deutsche Markt würde als Absatzmarkt für andere Länder kaum noch in Frage kommen. Eine klare Umschreibung der Leistungen aus dem Friedensvertrage liegt daher im allerersten Interesse.

Die Kalamität unserer Valuta

muß zu ähnlichen so zu führen. Eine schlechte Valuta ist gleichbedeutend mit einer hohen Inflations-

richter. Wenn Herr von Scharffenstein hier wäre, ich glaube, er würde seine helle Freude daran haben, wie Sie mich auszuholen verstehen.“

Felicia war viel zu sehr mit Nachdenken beschäftigt, um auf diese halbblutige Bemerkung etwas zu erwidern. Ihre blühenden Augen schienen in die Ferne gerichtet zu sein und dort forschend nach etwas Geheimnisvollem, Schattenhaftem zu suchen.

„Man fehlt mir nur noch die Angabe seiner Wohnung und seiner damaligen Wirtin, Herr Justizrat,“ sagte sie nach einer Pause. „Es wäre mir sehr lieb, wenn ich beides recht bald wüßte.“

„Es kostet mich nur einen Gang nach meinem Bureau, den ich Ihnen gern unternehme,“ sagte Heimroth höflich und verließ das Zimmer. Schon nach wenigen Minuten kam er wieder zurück.

„Christian Frank wohnte in Berlin, Gultstraße 98, bei Frau Witwe Regendank. Sind Sie nun zufrieden, Fräulein?“

Felicia notierte sich die Angaben sorgfältig und sagte: „Zufrieden bin ich noch lange nicht, Herr Justizrat. Das wird erst der Fall sein, wenn ich mein Ziel erreicht habe.“

„O weh, das kann noch Jahr und Tag dauern,“ rief Fritz bestürzt.

„Sei unbesorgt,“ versicherte Felicia ruhig. „Wenn ich in vier Wochen die Wahrheit weiß, dann fahren wir unbesorgt heim.“

„Und wenn Du sie nicht weißt?“

„Dann fahren wir erst recht.“

„Das soll ein Wort sein!“ rief Fritz freudig.

„Morgen vormittag können wir uns nicht sehen,“ setzte sie hinzu. „Denn ich werde wahrscheinlich eine lange Konferenz mit der ehemaligen Wirtin dieses merkwürdigen Frank haben.“

„Ich begleite Dich.“

„Nein, Fritz. Du hast Dich bisher nicht um meine Nachforschungen bekümmert, nun mußt Du mich auch die Sache allein zu Ende führen lassen.“

„Et, Sie sprechen ja, als wenn Sie den richtigen Täter bereits am Faden haben!“ drohte der Justizrat.

„Der Gang könnte auch mit Gefahr für Sie verknüpft sein,“ wandte Frau Heimroth ängstlich ein.

„O,“ sagte Felicia, „ich fürchte mich nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

oder mit hohen Ausfuhrprämien. Nur bei einem gegen-
seitigen Zusammenwirken aller Kräfte kann eine Be-
sehrung erfolgen. D. sah muß das Salutaproblem
gelöst werden. Nur Arbeit kann uns helfen. Die
Regierung kann hier nicht helfen, das deutsche
Volk kann sich nur selbst helfen. Je weniger ge-
schrieben und geredet und je mehr gearbeitet werde,
desto besser für die Saluta. (Sehr richtig!) Die Wa-
renenerzeugung muß möglichst gesteigert, die schwebenden
Kredite im In- und Ausland konsolidiert und durch
eine Besserung einer Ueberfüllung des Marktes mit
Bahlungsmitteln entgegengearbeitet werden. Reich,
Länder und Gemeinden müssen hier zusammenwirken.
Eine Besserung kann nicht von heute auf morgen
erreichbar sein. Da unsere Saluta in so großem
Umfange sinken konnte, liegt mit an den unge-
heuerlichen Schieflagen. Die Schieber fragen
nur nach dem Verdienst. Leider befolgt auch ein Teil
des Handels jetzt diese Methode: Er erreicht und
wird freier bekommen für die Einfuhr wirklich not-
wendiger Lebensmittel und Rohstoffe.

Die wichtigste Aufgabe des Finanzministeriums ist
die Herabminderung der schwebenden Schuld.
Was wir heute zu tragen haben, sind alles Folgen
des Krieges. Die neue Regierung mußte alle Ver-
pflichtungen, welche die alte Regierung eingegangen
war, erfüllen. Den Weg der alten Anleihe können
wir nicht gehen; es ist ein neuer Weg gefunden
worden:

Der Weg der Sparprämien.

Die Sparprämienanleihe wird vom 10. bis
26. November ausgelegt werden. Die Finanzen des
Reiches werden wieder auf eine gesunde Grundlage
gestellt werden. Dazu bedarf es der Mitarbeit des
gesamten Volkes.

Zum Etat des Reichsministeriums, des Reichsfinan-
ziers und des Reichsfinanzrats erhält das Wort

Hg. Müller (Dn.). Gegenüber persönlichen An-
griffen des Reichsministers Dr. David erklärt der Red-
ner, er sei auch heute noch der Ueberzeugung, es
wäre für unser deutsches Volk besser gewesen, wenn
man in der Flandern- und Västernfrage auf die Stimme
des Bundes gehört hätte. Reichsminister Erzberger hat
am 2. September 1914 sogar die normannischen Inseln
für Deutschland als Kriegsspiel verlangt. Da muß Herr
Dr. David sich doch zunächst mit Herrn Erzberger und
anderen Mitgliedern seines Kabinetts auseinandersetzen.

Hg. Dr. Pfeiffer (Zentr.) bittet um Auskunft
wegen Zurückhaltung von 20 Kriegsgefangenen Deut-
schen durch die Belgier als Geiseln angeblich für von
uns zurückgehaltene Belgier. Wie steht es mit der
Zurückführung unserer Gefangenen aus Frankreich?

Reichsminister des Innern Müller: In Deutsch-
land befindet sich kein gefangener Belgier mehr. An-
fang September ist uns durch die Schweizer Gesand-
schaft in Paris amtlich mitgeteilt worden, daß als-
bald nach der Ratifikation des Friedensvertrages mit
dem Rücktransport unserer Gefangenen begonnen wer-
den wird.

Beim außerordentlichen Etat des Reichswirtschafts-
ministeriums befragt Hg. Löbe (Soz.) die Schaf-
fung einer Zweigniederlage der Ein- und Ausfuhr-
bewilligungsstellen in Breslau, dem einzigen uns ver-
bleibenden großen Handelsplatz des Ostens.

Beim Etat des Reichsheeres bemerkt Oberst Reins-
hardt, die Weiterentwicklung hinsichtlich Unterkunft
und Verpflegung der Truppen dürfe nicht abwärts,
sondern müsse aufwärts gehen. Den Artikel Juden-
dörffs über die Mißstände in der Reichswehr be-
dauerte der Redner, denn er trage den Charakter der
leidenden Stellen nicht Rechnung. Judenbörff ist
es sehr schwer geworden, hart gegen die Truppen zu
sein und Bitten abzuschlagen zu müssen. Ein Herz für
die Truppen hat er immer gehabt.

Bei der dritten Lesung des Staatsgesetzes nimmt
das Wort

Hg. Schult-Bromberg (Dn.). Wir können für
diesen Etat die Verantwortung nicht übernehmen. Er
gibt keinen Ueberblick über unsere finanziellen Ver-
pflichtungen. Die Rede des Ministers hat unsere Be-
denken nicht zerstreut. Wir haben auch schwerste Be-
denken gegen die Zahl und Besoldung der Beamten.
Hier fehlt es völlig an der so viel gepriesenen Spar-
samkeit. Der Etat bringt nicht das Ende der seit
der Revolution bestehenden und immer noch gestiegenen
Mißwirtschaft.

Hg. Dr. Heinze (D. Vp.): Die Deutsche Volks-
partei hat zahlreichen einzelnen Posten des Etats zu-
gestimmt, sie kann jedoch der jetzigen Regierung das
Vertrauen nicht aussprechen und wird daher gegen
den Gesamtetat stimmen.

Hg. Seeger (U. Soz.): Wir lehnen den Etat selbst-
verständlich ab. Die Regierung stützt sich nur auf die
Gewalt, und daher können wir ihr kein Vertrauen
aussprechen.

Reichsfinanzminister Erzberger: Den Vorwurf "an-
gelder Sparsamkeit" weisen wir zurück. Die Na-
tionalen haben nicht Anträge auf Herabsetzung, son-
dern auf Erhöhung einzelner Posten gestellt. Von einer
Mißwirtschaft kann keine Rede sein.

Hg. Dr. Bachmide (Dem.): Es ist nicht Geflogen-
heit in parlamentarisch regierten Ländern, den Etat
abzulehnen, wenn man in der Opposition steht. Die
Rechte darf uns nicht Verschwendung vorwerfen.

In der Gesamtstimmung wird der Etat gegen
die Stimmen der beiden Rechtsparteien und der Unab-
hängigen angenommen.

Es folgt die 2. und 3. Beratung des Entwurfs
einer Ergänzung des Besoldungsgesetzes. Der
Entwurf wird angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag, den 20. No-
vember, nachmittags 3 Uhr.

Politische Rundschau.

Die angebliche Erleichterung der Differenzkade
durch Freigabe der Hohenzollern für die Küsten-
schiffahrt wird als völlig ausreichend betrachtet. Die
Schwierigkeiten des Fahrwassers, insbesondere die
große Anzahl von Bracks längs der Ostküste, machen
die Fahrt innerhalb der Hohenzollern unmöglich.
Die Schiffsverkehrsbehörden verlangen dringend die sofortige

Erleichterung der Blockade oder wenigstens eine Er-
weiterung der Freizone auf sechs bis zehn Seemeilen.

Die Erziehung der Schulgelehrten. Der preu-
sische Unterrichtsminister hat im Einvernehmen mit
dem Finanzminister für den Bereich der vom Staate
zu unterhaltenden, der vom Staate verwalteten nicht-
staatlichen und der vom Staate und anderen ge-
meinschaftlich zu unterhaltenden höheren Lehranstal-
ten vom 1. Oktober 1919 ab die Schulgebühren allge-
mein wie folgt festgesetzt: 1. Höhere Lehranstalten
für die männliche Jugend: Für die drei Ober-
klassen Obersekunda, Unterprima und Oberprima der
Hollnshallen (Gymnasien, Realgymnasien und Ober-
realschulen) auf 220 Mark. Für die unteren und mitt-
leren Klassen (Sekta, Quinta, Quarta, Untertertia und
Obertertia) der Hollnshallen, für die Progymnasien
und die Realgymnasien auf 200 Mark. Für die Reals-
schulen auf 180 Mark. Bei den jetzigen Realschul-
en, die mit gymnasialen oder realgymnasialen Lehr-
anstalten verbunden sind und mit solchen einen ge-
meinsamen Unterricht haben, ist der Schulgehalt von
200 Mark zu erheben. Hinsichtlich des Schulgeldes bei
den noch bestehenden Vorschulen bleibt es bei dem
Grundsatz, daß diese sich aus ihren eigenen Ein-
nahmen erhalten müssen. Das Schulgeld darf 160 Mk.
nicht übersteigen. 2. Höhere Lehranstalten für weib-
liche Jugend: Für die Studienanstalten auf 300 Mk.
Für das Obergymnasium wissenschaftliche Klassen, Semi-
narklasse und Frauenschule auf 220 Mark. Für das
Gymnasium, Ober- und Mittelstufe auf 200 Mark, Unter-
stufe auf 130 Mark. 3. Für die vom Staate zu unter-
haltenden Mittelschulen: Ober- und Mittelstufe auf 92
Mark, Unterstufe auf 72 Mark. Soweit höhere Sätze
bereits erhoben werden, sind diese beizubehalten.

Admiral Reuters Schicksal. Ein aus dem eng-
lischen Gefangenenlager Donnington Hall zurückgekehr-
ter Offizier berichtet der "Schlesischen Volkszeitung":
Im Kriegsgefangenenlager Donnington Hall werden ge-
mäß einer Verfügung der englischen Regierung der
Führer der deutschen Seefreikräfte von Scapa Flow,
Admiral Reuters, ein Kap. Leutnant, ein Oberleut-
nant zur See, drei Leutnants, ein U-Boot-Kom-
mandant und sechs der Scapa Flow-Mannschaften als
Ordnungsmänner zurückgehalten werden. Die Offi-
ziere sollen vor ein Gericht gestellt werden; auch die
übrigen etwa 120 Scapa Flow-Offiziere werden nicht
in die Heimat entlassen, sondern sollen bis nach Er-
ledigung des Gerichtsverfahrens in Donnington Hall
zusammengehalten werden. Eine amtliche Bestätigung
dieser Meldung liegt nicht vor.

Rußland: Bedrohliche Lage der Armeesoldaten.

Die Lage der Nordwestarmee unter Judentich ist
trag einiger lokaler Erfolge bedrohlich. Nach zuverlässigen
Nachrichten sind die Bolschewisten nach wie vor in und um
Petersburg Herren der Lage und ziehen unter persönlicher
Leitung Trotski alle verfügbaren Truppen aus Karelien und
Archangel heran, um angeblich einen entscheidenden Schlag
gegen die Nordwestarmee zu unternehmen. Die letzten Mel-
dungen vom russischen Kriegsschauplatz belagen, daß Jube-
nitsch gezwungen war, auch den Eisenbahnknotenpunkt Gat-
schina südlich Petersburg aufzugeben und seinen Stab nach
Rangburi zurückzuziehen. Durch diesen Rückzug sind die
Aussichten für eine einigermaßen günstige Basis für die wei-
teren Operationen gegen Petersburg stark gesunken. Auch
an der Südküste schreitet die Offensive der Sowjettrup-
pen gegen Denikin günstig vorwärts. Woronesch ist zu-
rückgerückt.

Bereinigte Staaten: Generalstreikgefahr in Amerika.

Die Aussichten für einen Generalstreik in Amerika,
wie die Welt ihn noch niemals sah, wachsen immer mehr.
Es ist sicher, daß der Streik der Vergleiche, der am Sonn-
abend beginnt, von anderen großen Streiks begleitet wer-
den wird. Den Stahlarbeitern und den Vergleichen werden
sich die Angestellten der Eisenbahnen anschließen, wenn
ihre Forderungen nicht durchdringen. In vierzehn Tagen
werden in den Vereinigten Staaten zwei Millionen A-
rbeiter in den Streik treten, wenn die Differenzen zwi-
schen den Arbeitgebern und den Arbeitern in der Industrie
nicht gelöst werden. Man erwartet auch einen Streik der
Landarbeiter, und wenn dieser zur Tatsache wird, werden
Millionen von Arbeitern in den Streik treten. Die Regie-
rung betrachtet diesen Streik nicht als einen Streik im ge-
wöhnlichen Sinne des Wortes, sondern als eine Revolun-
tion und trifft umfangreiche militärische Gegenmaßnah-
men. Wegen der Gefahr von Ausschreitungen und Zer-
störungen durch die Landarbeiter sind sämtliche Docks von
New York unter militärischen Schutz gestellt worden.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 30. Okt. Durch das Zusammenwirken
von Kriminal- und Eisenbahnpolizei kam man hier gewaltigen
Versteckungen von Kaffee, Wäffchenfleisch, Kaffee und
Beder auf die Spur. Die Versteckung der Eisenbahnwaggons
geschah mit Hilfe zweier bekannter Eisenbahner, die
die Waggons in kleine Vorortstationen rollen ließen, wo sie
von einer organisierten Diebesbande ausgepackt wurden. Auf
dem Bahnhof Bonames konnte jetzt den Räubern das Handwerk
gelegt werden. Als Hauptführer der Diebesbande verhaftete die
Polizei den 41-jährigen Wirt Gindl aus Frankfurt, der bisher als
Ringkämpfer Peterzen auftrat, ferner den früheren Eisenbahner
Bahn und drei ehemalige Angehörige des Marine-Sicherheitsdienstes,
sowie zahlreiche Eisenbahner.

Weitere Einschränkung des Personenverkehrs.
Von Montag, den 3. November ab fallen sämtliche
Schnell- und Personenzüge fort, von denen nach viel-
facher amtlicher Mitteilung "ein Punkt im Fahrplan
befragt, daß sie nur bis auf weiteres verkehren."

Eisenbahnunglück in Thüringen. Auf dem Bahn-
hof Reudietendorf fuhr Mittwoch früh ein Güterzug
einem fahrenden Personenzug in die Flanke und warf
sechs Wagen um, die zum größten Teil zertrümmert
wurden. Bisher wurden drei Tote, acht Schwerver-
letzte und mehr als 80 Verwundete festgestellt. Man
vermutet aber, daß unter den Trümmern noch mehr
Tote begraben liegen.

Eine bestialische Mordtat. Nach einem Bericht
der "Frankfurter Zeitung" im Saargebiet von einem
französischen Soldaten verhaftet worden. Die Tochter
eines Grubenbeamten, Witwentein, ging zum Besuch
einer Freundin einen Waldweg. Unterwegs gestellte
sich ein französischer Soldat zu ihr. Er schleppte sie
in den Wald, vergewaltigte sie in der rohesten Weise
und brach ihre verweibliche Gegenwehr, indem er ihr
mit einem Dolchmesser mehrere Wunden beibrachte.
Sie schleppte sich weg, ergriff später ihre Erlebi-
nisse, und wiederholte in Gegenwart eines deutschen
Grubenbeamten einem französischen Offizier. Am Kran-

renhaus starb sie in der Nacht. Der französische Offi-
zier sprach sein Bedauern aus und versprach strenge
Untersuchung. Aber bis jetzt ist nichts geschehen.
Dagegen wurde der Zeitung verboten, irgend eine
Notiz über die Sache zu bringen. Als dennoch die
Mordtat weiterverbreitet, große Erregung unter der Be-
völkerung hervorrief, wurde der Landrat des Kreises
Saarbrücken gezwungen, eine öffentliche Erklärung zu
erlassen, daß in seinem Kreis ein Verbrechen, über das
allerlei Gerüchte im Umlauf seien, nicht geschehen sei.
Dies war insofern richtig, als das Verbrechen an
der Grenze auf dithweiser Grund ausgeführt worden
ist. Auch in Kaiserslautern ist abermals, zum drit-
ten Male im Oktober, ein Deutscher von Franzosen
erschossen worden. Die Erregung der Bevölkerung über
diese Verbrechen ist begreiflicherweise sehr groß.

15 Stunden lebend im Sarge gelegen. Ein
Ghasthauser der Waisenstiftungskommission fand, als
er Mittwoch morgen mit einem Kraftwagen durch den
Grünwald bei Berlin fuhr, am Wege zwischen Mi-
kolassie und dem Großen Stern eine etwa 25 Jahre
alte Kranke ohne Bewußtsein unter einem Baume
liegend auf. Er brachte sie in seinem Wagen nach
der Feuerwache der Station Grünwald, von wo man
sie nach der Hubertus-Allee zum Gemeindefriedhof trans-
portierte. Dieser stellte den Tod - wahrscheinlich in-
folge Morphinvergiftung - fest. Er empfahl die Be-
erdigung der Leiche. Rummelt erfolgte gegen Abend
die Entsorgung der verstorbenen Toten. Der Sarg
wurde geschlossen und in der Leichenhalle des Ge-
meindefriedhofes zu Halensee untergebracht. Als am
folgenden Morgen auf Anordnung der Polizei der
Sarg geöffnet wurde, um die Identität der Frau
festzustellen, bemerkte man zum größten Schrecken, daß
die angeblich Tote atmete. Der sofort herbeigeru-
fene Gemeindefriedhof erklärte, daß er sich geirrt habe,
aber infolge des Aussehens jeder Puls- und Herz-
tätigkeit annehmen mußte, daß der Tod eingetreten
sei. Es mußte hier ein Fall von besonders tiefem
Starrtampf vorliegen. Man brachte das junge Mäd-
chen das 13 Stunden lebend im Sarge gelegen hatte,
nach dem Lichterfelder Kreisfrankenhaus, wo es noch
immer ohne Bewußtsein darniederliegt. Am Hals
der jungen Dame bemerkte der Arzt Strangulations-
marken und Blutungen. Allem Anschein nach liegt
ein Verbrechen vor.

Brand einer Kohnhals. Die weiter bedeu-
tende Zunahme der oberirdischen Kohnhalsen hat
zu einem neuen Brand einer großen Halle geführt.
Es handelt sich um die Vorräte der Ferdinands-
Grube, die seit drei Tagen brennen. Am Sonntag
kamen die Flammen zum offenen Durchbruch. Es be-
steht die Gefahr, daß die ganze Halle dem Brand
zum Opfer fällt.

Niesenschiebungen. Aus Magdeburg wird dem
„Berliner Lokal-Anzeiger“ gemeldet: Aus den Stroh-
stopp, Dynamit- und Spiritusfabriken in Wittenberg
sind in letzter Zeit nicht weniger als 40 bis 50 Waga-
gons mit Stroh, Stroh, Stroh, Stroh, Stroh, Stroh,
für die Industrie und Landwirtschaft sehr notwendigen
Rohstoffen verschoben worden. Auch große Mengen
Spiritus sollen der Allgemeinheit auf diesem nicht
angewöhnlichen Wege entzogen worden sein. Allem
Anschein nach sind an diesen Niesenschiebungen außer
den Schiebern, die im Auftrage Berliner Schieberzen-
tralen arbeiten sollen, Bahnbeamte und Angestellte
der in Frage kommenden Fabriken beteiligt. Einen
dieser Beamten ist bereits nach Norwegen geschickt.
Auch scheint eine große Reihe der besten Geis-
schaftlichen der Provinz Sachsen angehörigen Ver-
sönlichkeiten in diese Angelegenheit verwickelt zu sein.

Kaffee, Kaffee, Kaffee. Die Beschlagnahme-
frei. Zu der jüngst veröffentlichten Mitteilung des he-
ssischen Landesernährungsamtes in Darmstadt erfahren
wir, daß Kaffee, Kaffee und Kaffee nicht beschlagnah-
menfrei sind. Diese Waren unterliegen vielmehr
mit Ausnahme von Kaffee, der nach der Bekannt-
machung vom 3. September d. J. einfuhrfrei ist, dem
Einfuhrverbot. Eine Einfuhr dieser Waren, die ohne
eine vom Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbe-
willigung, durch die zuständige Wirtschaftsstelle in
Hamburg, erteilte Einfuhrbewilligung erfolgt, ist unter
Strafe gestellt. Die ohne die vorgeschriebene Ein-
fuhrbewilligung eingeführten Waren, gleichgültig, ob
sie über das bestellte Gebiet kommen oder nicht, kön-
nen durch die Staatsanwaltschaft zwecks Einziehung
beschlagnahmt werden.

Kleine Nachrichten.

Bei einem Grubenbrand auf Zeche „Freier Vogel“
und „Annerhof“ (Beisalen) fanden drei Bergleute den Tod.
Ersticken. Zwei wurden schwer verletzt.

Das Reichsbankdirektorium hat die Reichsbankkassen-
ten ermächtigt, die 50-Marknoten vom 20. Oktober 1918
nach bis Ende dieses Jahres zur Einführung anzunehmen.

In Jannsdorf sind seit Montag keine Brot- und
Mehltrationen zur Verteilung gelangt, so daß die Bevölke-
rung unter großer Hungersnot leidet.

Der bayerische Staatsrat schließt für die er-
sten sechs Monate mit 2½ Milliarden Reichsmark, die auf
Konto der verfallenen Münzeinheit zu setzen sind.

Die bisherige Leiterin der sozialen Frauenschule in
Hamburg, Fräulein Dr. Marie Baum, demokratisches Mit-
glied der Nationalversammlung, wurde als Referentin in das
bayerische Arbeitsministerium berufen.

Die Straßburger Handelskammer hat von der
hessischen Verwaltung angefordert worden, bis zum
15. November sämtliche deutschen Angehörigen zu entlassen.
Die deutschen Angehörigen sollen innerhalb einiger Wochen
ausgewiesen werden.

Der belgische Ministerrat hat eine 1133 Namen
enthaltende Liste von deutschen Zivil- und Militärpersonen
guthatig, deren Auslieferung verlangt werden soll.

Die Vertretung der Republik soll nach fran-
zösischen Meldungen binnen kurzem erfolgen. Frankreich
wird zwei dieser Listigen und einen Schuppen erhalten.
Es handelt sich im ganzen um etwa 12 Repetition mit einem
Rauminhalt von 55 000 bis 65 000 Kubikmetern.

Bei den Kammerwahlen in Augsburg wurden ge-
wählt: 27 Katholiken, 7 Republikaner, 9 Sozialisten, 8 Mitglie-
der der Partei Brum und 2 der Volkspartei. Bisher hatte
der radikal-sozialistische Block die Mehrheit.

Der Zentralvorbereitungsausschuss der russischen Sowjets
hat infolge der schwierigen allgemeinen Lage den wochentä-
glichen Arbeitstag eingeführt.

Wie das Abgeordnetenhaus so hat auch der Senat
trotz des Verfalls des Verfalls des Verfalls von 11-
tobol gutgeheißen.

Aus

Landes-
Sonntag aber-
in dem Pfarr-
unserer ewige-
Landes-
Monat gelan-
Landes-
welches sich
kommt dem-
bedeutenden
anderen ge-
das Repetition
gemein span-
und nicht zu-
Länge haben
hiesiger Stroh-
wechseln mit
Kaffee, für
die Gelegen-
-
mal wieder
endlich guten
Film. Die
vorgeschult
Hauptfigure
heute abend
das Vergnüg-
-
Die Firma
Auffträge ge-
und Umhau-
einer vermeh-
gestiegene
beibehalten
Herstellung
größerungen
unserer Arb-
-r. Fer-
Bolschewi-
Porträts
Verfallmün-
Jünglinge
-
Freiburg
daß ein Re-
wurde. Um
Länge einge-
-
Bolschewi-
2196 orthon-
tungen ver-
zählte 1441
verleihen.
nordberge-
Grubebild
Ant Grub-
gemeldet: -
-
noch immer
Fest stützt
unbefriedig-
bahren, die
Verjüngung
werden no-
normaler
zu spät.
Schnee und
Winter für
Sendungen
jetzt auch
Bis diese
der Verjüng-
note, verg-
-
Wittgenstein
(1 in Grub-
frankfurter
-
Die Part-
Bolschewi-
man zünd-
ließ die a-
onweisen,
gehen in
Zentrum
wunderl.
für Kartes-
zu schreib-
durch die
nicht in
werden in
und wer
Ware von
Bürgerme-
teilen. -
Es stellt
viel Wasser
und daß
in Offen-
unserer
Viele D-
einheimi-
die Wä-
kaufen.
den Ver-
zustellen
zunächst
himmo-
dem fru-
aufwand
Das ist
die wir-
die Bau-
großem
kleinen
hauptein-
haben in
Kande a-
mußte,
Es ist in
Aufstuf-
die Dö-
lassen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 1. Novbr. Zum Reformationsfeste findet Sonntag abend 8 Uhr in der Kirche ein Gemeindeabend statt, in dem Pfarrer Bauer sprechen wird über: „Was haben wir an unserer evangelischen Kirche?“ Die Gemeinde ist herzlich eingeladen.

Laasphe, 1. November. Nach einem ganzen langen festlichen Monat gelangt heute zum erstenmal wieder Butter zur Ausgabe.

Laasphe, 1. Novbr. Das Wiener Künstlertheater, welches sich auf seiner großen Tournee durch Deutschland befindet, kommt demnächst bei uns zu Gast und bringt uns einen neuen, bedeutenden Vollschlager. In Wien und Berlin, sowie in vielen anderen größeren Städten hat dieser packende Schlager lange Zeit das Repertoire beherrscht und ausverkauft Häuser erzielt. Die ungemein spannende Handlung, die schärf ausgeprägten Charaktere und nicht zuletzt die famosen, einschmeichelnden Melodien, die reizenden Tänze haben dem Werk einen Siegeszug verschafft, der ihm auch in dieser Stadt treu bleiben wird. Die Gesellschaft ist nicht zu verwechseln mit anderen reisenden Gesellschaften, vielmehr ist es ein erstklassiges, künstlerisches Unternehmen, und kein Theaterfreund sollte die Gelegenheit verpassen, sich dieses Zugvögel anzusehen.

Die Bemühungen des hiesigen Lichtspieltheaters, mal wieder einen Henry Porten-Film zu bekommen, haben endlich guten Erfolg gehabt. Heute abend wird der hochinteressante Film „Die blaue Laterne“ mit künstlerischer Musikbegleitung vorgeführt werden können. Auch Arnold Rief, bekannt als Hauptfigur im Lustspiel „Haben Sie Freizeiten nicht gesehen“, wird heute abend in seinem neuesten Lustspiel „Erst das Geschäft, dann das Vergnügen“ zur Erheiterung beitragen.

Friedrichshütte, 1. Nov. (Betriebs-Vergrößerung.) Die Firma C. G. Bang hier selbst hat sich infolge gesteigerter Aufträge genötigt gesehen, in letzter Zeit ihren Betrieb durch Neu- und Umbauten wesentlich zu vergrößern, womit auch die Einstellung einer vermehrten Arbeiterzahl verbunden ist. Namentlich durch die gesteigerte Marmeladenherstellung, die eine erhöhte Fabrikation bedingen, sowie als neu aufgenommenen Fabrikationszweig die Herstellung von Sägemehl-Bricketts konnten diese Betriebsvergrößerungen vorgenommen werden, was im Interesse namentlich unserer Arbeiterschaft nur zu begrüßen ist.

F. Feudingen, 1. November. Vom deutsch-evangel. Volksbund wird Herr Volksmissionar A. Grabe 3 wichtige Vorträge halten, zu denen wir herzlich einladen. Eine besondere Veranstaltung findet am Samstag abend 8 1/2 Uhr für Männer und Junglinge statt. Im übrigen sei auf die Anzeige verwiesen.

Gründebück, 1. Novbr. Die vor einigen Tagen stattgefundene Treibjagd auf Wildschweine hat das Ergebnis gehabt, daß ein Keiler im Gewichte von 140 Pfund zur Strecke gebracht wurde. Wie uns mitgeteilt wurde, waren etwa 20 dieser Schädlinge eingekesselt. Die Jagd wird noch fortgesetzt.

Gründebück, 1. Nov. Bei der am 8. Oktober stattgefundenen Volkszählung wurden in Gründebück, wie bereits mitgeteilt, 2196 ortsanwesende Personen gezählt, die sich auf 427 Haushaltungen verteilen. Feudingen, der zweitgrößte Ort des Amtsbezirks, zählte 1445 ortsanwesende Personen, die sich auf 279 Haushaltungen verteilen. Dagegen hatte Feudingen noch mehr als einmal soviel vorübergehend abwesende Personen aufzuweisen. Von diesen zählte Gründebück 39, dagegen Feudingen 87. — Im ganzen hatte das Amt Gründebück 183 abwesende Personen (also nicht, wie irrtümlich gemeldet: vorübergehend anwesende) zu verzeichnen.

Aus dem Kreise, 1. Nov. Die Kartoffelfrage bildet noch immer die Hauptsorge in unserm landwirtschaftlichen Kreise. Fast sämtliche Landwirte, mit nur wenigen Ausnahmen, haben eine unbefriedigende Ernte gehabt. Es gibt unter diesen sogar Großbauern, die fast gar keine Kartoffeln geerntet haben und auf die Versorgung durch das Wirtschaftsamt angewiesen sind. Die Sorgen werden noch vergrößert durch die Witterung. Bei einigermaßen normaler Witterung wäre es für die Kartoffelkulturen noch nicht zu spät. Aber in den Bergen liegt schon seit mehreren Tagen Schnee und bleibt hartnäckig liegen. Die Aussichten für einen frühen Winter sind dadurch bereinigt und ebenso die Befürchtung, daß die Sendungen unterwegs erfrieren. Außer Holland und Polen stehen jetzt auch 1 Million Zentner Kartoffeln aus Dänemark in Aussicht. Bis diese aber bei den heutigen Transportverhältnissen in den Besitz der Versorgungsberechtigten kommen, können Wochen, vielleicht Monate, vergehen.

In der Woche vom 19. bis 25. Oktober kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 2 Erkrankungsfälle an Diphtherie (1 in Stünzel, 1 in Weidenhausen), dabei ein Todesfall, 1 Erkrankungsfall an Ruhr in Verleburg.

Der „Frankfurter Generalanzeiger“ schreibt: „Wo bleiben die Kartoffeln?“ Tausende von Waggons Kartoffeln sind an den Bahnhöfen der Wetterauer Dörfer eingeladen worden. Anstatt daß man zunächst für die Verbraucher der eigenen Heimat gesorgt hätte, ließ die amtliche Verteilungsstelle in Offenbach die Oberkommissionäre anweisen, die Ladungen nach Köln und Saarbrücken gehen zu lassen. So sind Tausende und Abertausende von Zentnern ins besetzte Gebiet gerollt und vielleicht noch weiter. Man wundert sich, daß das große „Roch“ im Westen auch sehr aufnahmefähig für Kartoffeln sei. Kann der Herr Bürgermeister dort in Offenbach, so schreibt die „Freie Presse“, die Gewächse unserer Bauern durch die Versicherung beruhigen, daß die Wetterauer Kartoffeln nicht in Frankreich verzehrt werden? In welchem Preis werden die Kartoffeln im besetzten Gebiet und anderwärts verkauft, und wer reißt den Gewinn ein, der an der zwangsmäßig erhaltenen Ware verdient wird? Auch auf diese Frage kann uns vielleicht Herr Bürgermeister dort und das Hessische Ernährungsamt Antwort erteilen. — Nun fließt seit acht Tagen die Anlieferung von Kartoffeln. Es stellt sich heraus, daß wir in der Wetterau gar nicht mehr so viel Ware haben, als man an leitender Stelle sich vorgenommen hatte, und daß wir viel zu viel Kartoffeln abgegeben haben. Ob man sich in Offenbach und Umgebung genügend eingebracht hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Im Kreise Friedberg fehlt es überall an Kartoffeln. Viele Dörfer der Wetterau können nicht mehr abliefern, weil sie die einheimischen Verbraucher beliefern müssen. In Bad Nauheim läßt die Bürgermeisterei zu höheren Preisen, als normal festgesetzt ist, aufkaufen. Die Stadt Friedberg kann vorerst nur je einen Kontner an den Verbraucher liefern und weiß ihren Bedarf nicht anders sicherzustellen, als daß sie Kartoffeln aus Norddeutschland, wenn auch zunächst nur als Umkaufware, bestellt hat. Ist das nicht himmelschreiend? Ein Städchen wie Friedberg, das mitten in dem fruchtbarsten Kartoffelland liegt, muß unter erheblichem Kostenaufwand zu solchen Mitteln greifen! Vernunft wird Unfuss! Das ist keine amtliche zweckmäßige Bewirtschaftung mehr, das ist die wirre Weise eines Tollhauses. Im großen und ganzen haben die Bauern gut abgeliefert. Auf der anderen Seite ist gewiß in großem Maßstab gesammelt worden. Diese Mengen sind aber den kleinen Leuten zu gute gekommen. Man kann wahrhaftig nicht behaupten, daß die Bauern an diesem „bündelweisen“ Verkauf sich haben bereichern wollen. Die Menge, die auf diesem Wege vom Lande abgeliefert wurde, ist jedenfalls sehr hoch, aber die Nachfrage mußte, wenn sie offene Augen hatte, von Anfang an mit ihr rechnen. Es ist weiter festgestellt, daß verschiedene Gemeinden ihre privaten Aufkäufer mit unterschriebenen und abgestempelten Bezugsscheinen in die Dörfer schickten und für den Zentner Kartoffeln 10 Mark bieten ließen. Wer will den Bauern nun einen Vorwurf daraus machen,

wenn sie ihre Erzeugnisse dem höher bietenden geben, der sich amtlich als Aufkaufsberechtigter ausweisen kann? Würde nicht jeder Geschäftsmann, Beamte oder Arbeiter genau so handeln? Der menschliche Erwerbsinstinkt lehrt eben, unter gleichen Bedingungen das Mehr dem Weniger vorzuziehen. Daraus sollte man dem Bauer keinen Strich drehen. Die Behörde sollte ihn aber nicht in Versuchung fähren. Und wenn sie es tut, so trifft sie allein die Schuld an allen Folgen. — Wie weit aber die Regierung ihre eigenen Gesetze mißachtet und damit die staatliche Autorität untergräbt, dafür haben wir in unserer Gegend vor ein paar Tagen ein geradezu klassisches Beispiel erlebt. Ein Regierungsrat der Eisenbahndirektion Offen — sein Name kann jederzeit veröffentlicht werden — hat einem Beamten der Zentralgenossenschaft der landwirtschaftlichen Verbände unter Vorlegung seiner Legitimationspapiere erklärt, daß er mit Ermächtigung der Reichsregierung unbedingt fünf Waggons Kartoffeln im Schleichhandel aufkaufen müsse und daß er im Umkauf dafür Ammoniak und Kohle abgebe. Er sei berechtigt, an jeder Station Waggons für seine Zwecke abzurufen. Das billigt, ja veranlaßt die Regierung. Man bietet den Bauern höhere Preise als die Marktpreise, man bietet ihnen Kohlen und Düngemittel als Kaufobjekt an, alles durch amtliche Stellen und Organe und will dann noch die Ablieferung zu den niedrigen Höchstpreisen fordern! Man verleitet die Bauern offiziell zum Schleichhandel und verläßt dann ihre Gewinnlust. — Wenn hier nicht bald mit eisernem Besen gefegt wird, dann müssen wir in eine Katastrophe hineingeraten, die unser ganzes Wirtschaftsleben zusammenreißt. Die Regierung trägt allein die Verantwortung für die kommenden Ereignisse.

Am Montag den 3. November ds. Js., nachm. 6 Uhr findet am dem Amtsbüro eine Sitzung der Gemeindevertretung von Gründebück statt.

Tagesordnung:
1. Antrag des W. Schneider auf Überprüfung der Ablokalen in Sachen der fürstlichen Verwaltung.
2. Ausnutzung des Vorflusses auf der Struth.
3. Geflügelverkauf in Gründebück am 16. Nov. d. J.
4. Verschiedenes.
Gründebück, den 30. Oktober 1919.
Der Gemeindevorsteher. Behandt.

Deutsche Volkspartei.
Mitgliederversammlung
am Sonntag den 2. November, abends 6 Uhr
im Wittgensteiner Hof in Laasphe.
Tagesordnung:
Besprechung des Parteiprogramms.
Bereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Theatersaal Koch, Laasphe. Freitag, 7. Novbr.
Nur einmaliges Gastspiel des
Wiener Operetten-Theaters.
„Wenn die Liebe nicht wär.“
Operetten-Posse in 4 Akten von A. Winterfeldt.
Preise der Plätze im Vorverkauf: Sperrpl. 3.—, 1. Pl. 2,25 M.
An der Abendkasse je 25 Pfg. Zuschlag.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf bei Herrn Friseur Eichmann und in den Buchhandlungen Jung und Jurgardt.
In Wien über 300mal mit durchschlagendem Erfolg aufgeführt.
Nachm. 4 1/2 Uhr: Große Kinder-Vorstellung:
„Hänsel und Gretel und die böse Hexe“.
Sperrpl. 1,00 Mk., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

Parfümerie
Ed. Loos
Inh.:
Ph. Eichmann
Damen- und Herren-Friseur
Laasphe, Bahnhofstr. Nr. 3.
Kopfwaschen, Ondulieren, Frisieren,
Maniküre.
Toiletteartikel
für Zahn-, Mund-, Haar- u. Sanitätspflege.
Beste ausländische Toiletteseifen.
Opinel, Rüsse, Bürsten etc. etc.
Moderner Haarschnitt.
Reparaturwerkstätte
für zerbrochenen Haarschnitt jeder Art
in Celluloid und Schildpatt.
Auspolieren getragener Schuhs.
Atelier moderner Haararbeiten.
Behandlungen auf Puppenperücken zu
Wohnzimmern sowie Reparaturen von
Puppen werden frühzeitig erbeten.
Kaufe ständig jeden Pöken ausgelammte
Frauenhaare zu höchsten Preisen.

Bereinshaus Feudingen.

Drei Vorträge

von Volksmissionar A. Grabe.

1. Samstag den 1. November, abends 8 1/2 Uhr
für Männer und Junglinge.
Thema: Volkstüchtigkeit und Volkskultur.
2. Sonntag, den 2. November, nachm. 4 1/2 Uhr
für Jedermann.
Thema: Was uns not tut.
Abends 8 1/2 Uhr für Jedermann Evangelisation.
Thema: Heilige Forderungen.

Kriegerverein Laasphe.

Sonntag den 1. Nov.
abends 8 Uhr
Quartalsversammlung
bei Kamerad Jakob Weiß.
Die Mitglieder sowie die
zurückgekehrten Krieger sind
kameradschaftlich eingeladen
Der Vorstand.

Ein Doppelwaggon Weißkohl

eingetroffen und kann
selbst bei meiner Wohnung
abgeholt werden.

J. J. Meß, Laasphe.

Zuckerrüben

sind eingetroffen und vor-
rätig. Selbstfließige

Rohraben

treffen nächste Woche ein.
Hr. Chr. Duschardt,
Laasphe.

Weißkohl, Rotkohl, Wirsing

offert

Gärtnerei Aug. Braun,
Laasphe.
Habe wieder
gestreifte Hemden-
flanellen sowie rein-
leinen Bauerntuch,
Arbeiterhosen,
Unterhosen und
Hosenträger
vorrätig. Auch laufe alle
Sorten Felle und zahle
die höchsten Tagespreise.
A. Löwenstein,
Feudingen.

Anslandsbutter,
Schmalz
und
Speck
affiniert
J. Grünbaum,
Laasphe,
Telephon 59.

Kernleder-
Treibriemen
(Qualitätsware)
jede Abmessung und jedes
Quantum kurzfristig lieferbar
Karl Ed. Klein,
Düsseldorf.
Vertreter Otto Schmidt,
Siegen, Sandstraße 30.
Fernruf Amt Siegen 1406.

Fahrrad
mit oder ohne Vorrichtung zu
laufen gesucht.
Von wem? sagt die Ge-
schäftsstelle der Gründebücker
Zeitung.

Ich bin unter Nr. 200

an das Fernsprechnetz
in Laasphe angeschlossen.

Dr. med. Brünjes,
prakt. Arzt.

Sprechst. 7—10 u. 2—3.

Laasphe, Bahnhofstr. 49.

Vin an das Fern-
sprechnetz unter

Nr. 198

angeschlossen.

Eduard Loos,
Inh. Philipp Eichmann,
Damen- u. Herren-Friseur,
Laasphe.

Lehrling,

der später vbl. Techniker
werden will, für mein Büro
gesucht.

E. Koch, Zimmergeschäft,
Laasphe.

Sohn achtbarer Eltern mit
schöner Handschrift zum
1. April 1920 von Fabrik-
büro in die

Lehre gesucht.

Selbstgeschriebene Angebote
besördert unter B. M. 9
die Exp. der Wittgenst. Ztg.

Morgenmädchen

für kleine ruhige Familie
in der Bahnhofstraße gesucht.
Ankunft erteilt die Exp.
der Wittgensteiner Zeitung.

Ein schwarzes, braunes

Arbeitspferd

(Stute) sofort zu verkaufen.
Heinrich Wenner 5,
Holzhandlung,
Dampfsägewerk,
Wallau a. d. Ruhr.

Die von den Nachbarn
leuten erkannte Person,
welche in der Nacht
von Donnerstag auf Freitag
die Wäsche hinter Prägers
Schwüre gekostet hat, wird er-
sucht, dieselbe bis Montag
morgen wieder hinzulegen,
andernfalls sofort Anzeige
erstattet wird.

Ein brauner

Lederhandschuh

verloren. Bitte abzugeben
Oberförsterei Laasphe.

Am 30. Oktober ist mein
Polizei-Schäferhund
(schwarz mit braunen Bauch-
und Brustflecken) vom Felde
in der Nähe von Feudingen
entlaufen. Vor Ankauf
desselben wird gewarnt. Dem
Ueberbringer wird eine Be-
lohnung zugesichert.
O. Schmidt, Banke 78.

Felle jeder Art

welche sich zu Pelzwerkem
eignen, werden in meiner
Gerbung billig ausgeliefert,
auch Kalbsfelle zu Schuh-
leder auf schwarz und farbig
Dergalt.

No

Mühlheim-Ruhr-Eaarn.

Turnverein Laasphe.

Am Sonntag den 2. November findet das diesjährige

Bereins-Wettturnen

bestehend in 100-m-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Hangeln und Stemmen, sowie 8x100 m Stafetten-Lauf

zwischen Turnverein Laasphe, Niederlaasphe u. Grndtebrück bei der Stadt-Turnhalle statt. Beginn 2 Uhr. Eintritt für Jedermann frei.

Abends 8 Uhr findet im Koch'schen Saale die Preisverteilung, verbunden mit turnerischen und Theater-Vorführungen, statt. Im Anschluß Ball. Hierzu haben nur Mitglieder u. deren Angehörige, sowie durch diese eingeführte Gäste, Zutritt.

Laasphe, den 29. Oktober 1919.

Der Vorstand.



Sonntag den 2. November, nachm. 1/3 Uhr

Fußball-Wettspiel

auf dem Sportplatz unterhalb des Bahnhofs

zwischen Fußballverein Ballau, 2. Mannschaft, und Sportverein Wittgenstein, 1. Mannschaft.

Sonntag den 2. Novbr. 1919, findet von nachm. 4 Uhr ab im Saale des Herrn Gastwirt Schreiber in Niederlaasphe

ein großes

Tanzvergnügen

statt, wozu freundlichst einladet

Fußballklub „Salte“.

Einige tüchtige

Fuhrleute

zum Holzfahren gesucht.

Gustav Berger & Co., Grndtebrück.

Kreissparkasse Berleburg.

Zweigstelle Grndtebrück

Hauptstraße Nr. 42.

— Mandelfischer. —

Die Zweigstelle nimmt Spar- und Kapitaleinlagen in jeder Höhe entgegen, auch Zinszahlungen und Darlehnsrückträge.

Die Zweigstelle eröffnet Sparkonten, nimmt Einzahlungen hierauf entgegen, leistet Rückzahlungen gegen Scheck, führt Überweisungen aus.

Die Zweigstelle übernimmt die Hinterlegung und Verwaltung von Wertpapieren in dem Treuhand der Sparkasse.

Die Zweigstelle gibt Heimsparbüchsen aus. Die Zweigstelle nimmt Anträge auf Gewährung von Darlehen entgegen. Alle Aufträge werden prompt erledigt.

Dem Verwalter der Zweigstelle ist strengste Verschwiegenheit zur Pflicht gemacht; auch die Steuerbehörde erhält keine Auskunft.

Die Geschäftskunden sind in der Regel Montags von 8-12 Uhr vormittags und 1-6 Uhr nachmittags.

Bestimmte Geschäftskunden, insbesondere für Auswärtige, sind Montags und Donnerstags von 8-12 Uhr vormittags.

Fürstliche Oberförsterei, Sendungen.

Da nur eine Vorschlagsliste zu der Ausschreibung eingereicht ist, gelten die Betreffenden als gewählt und findet eine Stimmabgabe nicht mehr statt.

Sendungen, den 31. Oktober 1919.

Der Wahlvorstand.

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Gustav Berger & Co., Grndtebrück.

Erstklassige

Nähmaschinen

liefert zu angemessenen Preisen

August Mittelmann, Laasphe.

Direkt an Private:

Gute Chevreau- und Boreal-Nähmaschinen:

(braun und schwarz)

Kinder, Mädchen, Knaben, Damen, Herrn.

Größe Nr. 22-26, 27-30, 31-35, 36-40, 41-46

Preis M. 42,- 56,- 72,- 95,- 104,- 120,-

Hochfeine Goodhear Welt-Stiefel 130,- 150,-

Paarweise gegen Nachn. — Peter Forster, Wismars.

Lichtspiele Laasphe

Samstag den 1. November, von abends 8 Uhr ab

2 bedeutende Lebenswunderlichkeiten aus Serien 18/19.

Die blaue Laterne

Drama in fünf Akten.

Frei bearbeitet nach dem gleichnamigen Roman von Paul Imdorf und Irene Daland.

Personen:

Schwehman, Landbesitzer; Sabine Steinhardt, seine Schülerin; Ellen Steinhardt, deren Schwester; von Unterhausen, Legationsrat; Jörn, Bankier; Frau Geheimrat Franzius; Hilke, ihre Tochter; Kurt, Privatgelehrter; ihr Sohn; Herbert, sein Kind; Korabu, Besitzer der blauen Laterne.

** Genuß Sorten.

Erst das Geschäft, dann das Vergnügen.

Filmshow in drei Akten von Ed. Ritter.

Personen: Karl Hammelmann; Emilie, seine Braut; Frau Riefel, deren Mutter; Onkel Christian; Peter, Schreiber bei Hammelmann.

Der Saal ist gut geheizt.

Erwald Böding.

Gasthof Koch

Moderne Wintermäntel

in der Preisliste von M. 65.- bis 100.-

Moderne Wintermäntel

in der Preisliste von M. 100.- bis 200.-

Moderne Wintermäntel

in der Preisliste von M. 200.- bis 400.-

empfiehlt

Tillmann Schmitt,

Inh. Heinr. Schmitt, Hilchenbach.

Den geehrten Bewohnern von Grndtebrück und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich nach Rückkehr aus Gefangenschaft meine

Schuhmacherei wieder eröffnet

habe.

Ich halte mich zur Anfertigung sämtlicher Schuhwaren bestens empfohlen.

Karl Hoffmann, Schuhmacher, Grndtebrück, Benferstraße 10.

Bekanntmachung.

Bei der Stadtverwaltung Laasphe ist sofort die Stelle eines Hilfspolizeiwachmeisters für den Tages- und Nachtdienst zu besetzen.

Befähigung 2520 M. einschl. 720 M. pers. Zulage. Bei Übertragung einer etatsmäßigen Polizeiwachmeisterstelle folgende Befähigung: Grundbesitz 1500 M., freigeb. alle 3 Jahre viermal um 200 M. und zweimal um 100 M. bis 2500 M.

Bewerber, möglichst Zivilverwaltungs- und Anstellungsverfugte, die kräftig, energisch, zuverlässig, nüchtern, mindestens 1,70 Meter groß und schreibgewandt sind, wollen ausführliche Befähigung mit begl. Zeugnisabschriften, Gesundheitsattest und Lichtbild umgehend, spätestens bis 25. 11. 1919 an den Unterzeichneten einreichen. Bewerber, die eine Polizei- oder Gendarmerieschule mit Erfolg besucht haben, erhalten den Vorzug. Ausstattungsgegenstände liefert die Stadtverwaltung.

Laasphe, den 21. Oktober 1919.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Geflügelzuchtverein Grndtebrück und Umgegend.

Mitglieder-Versammlung

am Mittwoch den 5. November 1919, abends 8 1/2 Uhr bei Herrn Gastwirt Strohmann in Grndtebrück.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder,
2. Besprechung und evtl. Annahme der Sitzungen.
3. Besprechung der Ausstellung des Kreisverbandes.
4. Gemeinsame Beschaffung von Geflügelzucht.
5. Besprechung verschiedener Zeitungen für Geflügelzüchter.
6. Verschiedenes.

Der Vorsitzende: Sopp, Direktor.

Sonder-Offerte.

la. ganzer Pfeffer

schwarz

im Pfund M. 16.-

1/4 " " 4.50

la. ganzer Pfeffer

weiß

im Pfund M. 24.-

1/4 " " 6.50

Pfeffer gemahlen

1/4 Pfd. 25 Pfg. Aufschlag.

Muskatnüsse

Knoblauch

Nelken

Zimmet

ebenfalls dreierwert.

Gustav Bielefeld,

Biedenkopf,

Telephon 53.

Wir empfehlen in

la. Qualität:

Wagenöl,

Maschinenöl,

Zentrifugenöl,

Motorenöl,

Elektromotorenöl,

Fußbodenöl, flamb-

seine

Salat- u. Speiseöl,

Seife, Seifenpulver,

Leberfett,

Maschinenfett,

Fußbodenlack,

Leberöl,

Zylinderöl,

Zier-

Heil- u. Nährsalze

zur Futterbeigabe, unent-

behrlich zur Aufzucht von

Jungvieh.

Schmidt & Reuter

Fischbach.

Verloren

Freit. mittag meisingner Reigenhalter in Laasphe. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsst.

Photographische Anstalt

von

Ernst Eschmann

in Laasphe.

Jeden Sonntag nachm.

von 2-4 Uhr

geöffnet.

In Biedenkopf ist

meine photograph. Anstalt

auch an jedem Wochen-

tage den ganzen Tag

geöffnet.

Ausführliche Angebote an

Franz Marie Zipp,

Biedenkopf, Sieg,

Hauptstraße 69.

Landhaus in

Laasphe für eine

Familie, schön und solid

gebaut, mit allen Bequeml.

größtem Obkgarten und

Raum für Kleintierhaltung

zu kaufen gesucht, am

liebsten von Selbstverf.

Ausführliche Angebote an

Franz Marie Zipp,

Biedenkopf, Sieg,

Hauptstraße 69.

Mädchen

möglichst nicht unter 20

Jahren für kleinen Haushalt

von 4 Pers. mit sehr kleiner

Landwirtschaft (2 Ziegen,

1 Schwein) in Haus-, Feld-

und Gartenarbeit erfahren,

zum 1. Januar gesucht.

Ludwig Dödel,

Berleburg, Moldestraße 18.

Reinliches

Kartoffelwalzmehl

(gar. backfähig)

das Pfund 1,55 M.

Delikatessenhaus

G. Bielefeld,

Biedenkopf,

Telephon 53.

Kirchlicher Anzeiger.

Evangelischer Gottesdienst

in Laasphe.

Reformationsfest, 2. November.

10 Uhr: P. Bauer.

Gesamtheit für den Gustab-

Abol.-Verein.

11 1/2 Uhr: Kindergottesdien.

8 Uhr: (Gemeinde-)Abend:

P. Bauer: „Was haben wir an

unserer evang. Kirche?“